

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Geräusch <Motiv>

1889 - 2014

AUFSATZSAMMLUNG

- 15-1 **Sound der Zeit** : Geräusche, Töne, Stimmen - 1889 bis heute / hrsg. von Gerhard Paul und Ralph Schock. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2014. - 607 S. : Ill. ; 27 cm. - ISBN 978-3-8353-1568-6 : EUR 49.90
[#3857]

Die vorliegende Arbeit ist bahnbrechend, weil sie wertvolles Material zu einer Kulturgeschichte der Geräusche – neudeutsch: Sound – liefert und damit eine wichtige Ergänzung all jener Forschungen darstellt, die sich mit der visuellen und materiellen Kultur befassen. Die „auditive Wende“, wie man das auch etwas hyperbolisch nennen könnte, bringt es mit sich, daß nach dem nach wie vor dominierenden Interesse für Bildlichkeit und Visualität¹ in den Kulturwissenschaften auch die Dimension der Klänge mehr in den Fokus rückt.² Hier dürften noch manche interdisziplinäre Forschungen lohnend sein, an denen Historiker, Medienwissenschaftler und Kulturwissenschaftler künftig gemeinsam arbeiten können.

Der vorliegende Band ist ein eindrucksvoller und ungemein lehrreicher Beleg dafür, daß es sich lohnt, der Dimension von Klang und Geräusch sowie auch der Stille in verschiedenen historischen und soziopolitischen Kontexten nachzugehen. Der Band erschien zuerst 2013 in einer etwas umfangreicheren Pilotausgabe bei der Bundeszentrale für Politische Bildung, wo er gegenwärtig auch noch lieferbar ist und eine zusätzliche DVD enthält.³ Die-

¹ Der Mitherausgeber des vorliegenden Bandes Gerhard Paul hat auch dazu einen wertvollen Beitrag mit einem zweibändigen Werk geliefert, das sehr empfohlen werden kann: **Das Jahrhundert der Bilder** / hrsg. von Gerhard Paul. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht. - 27 cm [#0529]. - 1900 - 1949. - 2009. - 822 S. : zahlr. Ill. - ISBN 978-3-525-30011-4 : EUR 39.90. - 1949 bis heute. - 2008. - 798 S. : zahlr. Ill. - ISBN 978-3-525-30012-1 : EUR 39.90. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz285878573rez-1.pdf> - Auch diese Bände waren als Lizenzausgaben der Bundeszentrale für politische Bildung erhältlich.

² Siehe jetzt auch **Sounds of modern history** : auditory cultures in 19th- and 20th-century Europe / ed. by Daniel Morat. - New York, NY [u.a.] : Berghahn, 2014. - VIII, 344 S. : Ill. - ISBN 978-1-78238-421-2. - Rez.: **Sehepunkte**. - 15 (2015),1 <http://www.sehepunkte.de/2015/01/25587.html> [2015-01-15].

³ **Sound des Jahrhunderts** [Medienkombination] : Geräusche, Töne, Stimmen 1889 bis heute / BpB, Bundeszentrale für Politische Bildung. Hrsg. Gerhard Paul/Ralph Schock. - 1. Aufl. - Bonn : BpB, 2013. - 629 S. : Ill. ; 26 cm + 1 Hybriddatenträger (DVD-ROM und Audiodateien). - ISBN 978-3-8389-7096-7. - Siehe

se DVD wurde in der zudem etwas gekürzten Buchhandelsausgabe weggelassen;⁴ die Wallstein-Ausgabe enthält lediglich eine Liste von Hörbeispielen im Internet (S. 578 - 587), das aber gerade im Bereich der Hördateien von einiger Volatilität ist, weil selbst öffentliche Radioanstalten viele aufschlußreiche Dokumente nur zeitlich eingeschränkt zur Verfügung stellen. Manchmal sind auch an sich vorhandene Tondokumente aus rechtlichen Gründen nur innerhalb eines Landes abrufbar, was etwa für viele Dateien bei der BBC gilt, die außerhalb Großbritanniens nicht zur Verfügung stehen. Dazu kommt, daß manche Tonarchive im Internet unter tendenziell unklaren Copyright-Bedingungen operieren, um es vorsichtig auszudrücken. Gleichwohl ist es so, daß ohne das Internet viele wertvolle Tondokumente wohl nur unter großen Mühen überhaupt vor das Ohr zu bekommen wären. Die Angaben in diesem Sammelband können also dazu inspirieren, sich im Internet auf eine spannende Hörreise zu begeben. Die Angaben verzichten indes meist auf eine genaue Internetadresse, sondern bieten nur die einschlägigen Suchbegriffe, was angesichts der genannten Volatilität von Internetadressen sicher eine praktikable Option ist.

Nach einer knappen Einleitung präsentiert das Buch einzelne Artikel,⁵ die meist vier bis sieben Seiten lang sind, dazu kommt ein vorgeschaltetes Bild. Am Schluß des Artikels findet sich eine Liste der zitierten Literatur, die also eher knapp gehalten ist, aber für die weitere Beschäftigung mit dem Thema hilfreich ist. Der Band ist in mehrere Zeitabschnitte geteilt. I. 1889 bis 1919; 1919 bis 1933; 1933 bis 1945; 1945 bis 1949; 1949 bis 1989 sowie 1990 bis heute. Man sieht also leicht, daß sich die Abschnitte abgesehen vom Beginn mit der Tonaufzeichnung an den Stationen der deutschen Geschichte orientieren, was insofern berechtigt ist, als auch die meisten Beiträge Aspekte der deutschen Klanggeschichte behandeln. Allerdings gibt es auch Beiträge, die über den deutschen Kontext zumindest punktuell hinausgehen, doch dürfte klar sein, daß ein ähnlicher Band, von englischen, spanischen, französischen oder amerikanischen Forschern geschrieben, ganz anders akzentuiert wäre – was solche Bände daher auch zu Forschungsdesiderata macht.

Ausgehend von den Klangkulturen des 19. Jahrhunderts bekommen wir Einblicke einerseits in die technischen Möglichkeiten und Entwicklungen der Klangproduktion und der Klangspeicherung und -wiedergabe. Andererseits werden die Räume, denen spezifische Klangatmosphären oder -kulissen

<http://www.bpb.de/shop/buecher/zeitbilder/170341/sound-des-jahrhunderts> [2015-01-15].

⁴ Zu den ‚urheberrechtlichen und finanziellen Hürden‘, die einem kommerziellen Angebot der DVD entgegenstanden vgl.

http://www.deutschlandfunk.de/sound-history-klaenge-sind-eine-frage-der-zeit.1310.de.html?dram:article_id=305607 [2015-01-22]. - Eine weitere kritische Rezension des vorliegenden Buches, die sich an der angeblich unzureichend analytischen Beschreibungsfülle stört, findet sich hier:

http://www.deutschlandfunk.de/buch-der-woche-sound-der-zeit-deutschlands-aufgezeichnete.700.de.html?dram:article_id=308382 [2015-01-22].

⁵ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1050617789/04>

zugeordnet werden können, beschrieben, so etwa die Großstadt als Klangraum oder gar die DDR als einem vergleichsweise stillen Soundscape. Unter den behandelten Themen sind einzelne Persönlichkeiten, die in ihren Klängen ein bestimmtes „Bild“ erzeugen – von Kaiser Wilhelm II. über Caruso, die Dadaisten, Thomas Mann, Freisler, John F. Kennedy, Martin Luther King, Joan Baez und Bob Dylan bis zu Michael Jackson, dessen Song **Thriller** hier einer faszinierenden Analyse unterzogen wird. Das Spektrum der Themen reicht aber auch von Musikaufführungen und Musikformen verschiedenster Art (etwa Lieder; Ballett, Jazz, Schlager, sog. „entartete Musik“ (im Beitrag auch mit aufschlußreichen Hinweisen zu Kontinuitäten über 1945 hinaus – Stichwort: Hans Pfitzner), Wochenschau-Musik, Radiomusik, Nationalhymnen, Udo Lindenberg) bis hin zu technischen Geräuschen (z.B. Eisenbahn, aber auch Kriege), zur politischen Instrumentalisierung von Musik, zu den Kampfschreien der Studentenbewegung (sozusagen exemplarisch für manches andere Demonstrationsgegröle), den Klängen der Werbung, der Mobiltelefone und anderer Phänomene der digitalen Welt. Es wird aber auch nicht eine verborgene Dimension der Klangkulturen ausgespart, nämlich das Abhören und Lauschen – auch dies erweitert sich ja mit den technischen Möglichkeiten in ungeahnter Weise.

Selbstverständlich berücksichtigt das Buch auch Kunstformen wie das Hörspiel, um das es einige ästhetische Kontroversen gab, über die hier konzise berichtet wird und die zur Ausweitung des Hörspiels von einer Form der Wortkunst hin zu einem Klangkunstwerk führte.⁶ Am Beispiel des Hörspiels kann auch auf den Umstand verwiesen werden, daß in manchen Beiträgen auch explizit ein doppelter Blick auf die deutsch-deutsche Klanggeschichte geworfen wird, indem hier z.B. die westdeutsche Hörspielkultur mit dem sogenannten Nalepasound des DDR-Hörspiels verglichen wird, der übrigens auch heute noch durchaus ein Publikum findet.

Die skandalöse Aufführung des **Sacre du printemps** als eines Schlüsselwerkes der musikalischen Moderne steht exemplarisch für das Auslösen von Hörirritationen, die sich im Laufe der Rezeptionsgeschichte (für manche) zu einer Faszination verwandeln können. Andere Beiträge verfolgen ein bestimmtes Motiv, nämlich Richard Wagners *Walkürenritt* durch die medialen Adaptionen hindurch bis hin zu reichlich merkwürdigen Werbefilmen (mit Madonna für BMW; mit barbusigen Fallschirmspringerinnen für einen dänischen Discounter). So macht eine Sound-Geschichte, wie sie hier geschrieben wird, auch immer wieder die „cross-fertilization“, die gegenseitige Befruchtung, von Hochkultur und Popkultur, von Kunst und Kommerz deut-

⁶ Zum Hörspiel siehe zuletzt etwa **Immaterial culture** : literature, drama and the American radio play, 1929 - 1954 / Harry Heuser. - Oxford ; Bern [u.a.] : Lang, 2013. - VI, 368 S. ; 23 cm. - (Cultural interactions ; 29). - ISBN 978-3-0343-0977-6 : EUR 69.60 [#3443]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz394085183rez-1.pdf>
- **Das Hörspielwerk Fred von Hoerschelmans** / von Hagen Schäfer. - Berlin : Duncker & Humblot, 2013. - 367 S. : Ill. ; 24 cm. - (Literarische Landschaften ; 14). - Zugl.: Chemnitz, Techn. Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-428-14095-4 : EUR 98.90 [#3426]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz392897830rez-1.pdf>

lich, innerhalb derer musikalische und andere Klänge vielfältig funktionalisierbar sind.

In einem großen Umfang behandelt der Band Klangformen musikalischer Art. Es kommen aber auch solche Klänge vor, die sich von traditionellen Musikverständnissen abgrenzen und mit nichtmusikalischen Geräuschen in der Stille arbeiten, wie etwa bei dem Avantgardisten John Cage. Dessen erste Aufführung in Deutschland fand zwar zunächst keinen „Anklang,“ doch änderte sich dies bald. Gerade jemand wie Cage ging an die Grenzen des musikalisch Möglichen, wenn er sie nicht überhaupt überschritten hat, was sich im Beitrag zu ihm auch in einer recht lustig zu lesenden Analyse der verschiedenen Versionen seines berühmten Stückes **4'33** widerspiegelt. Die Auffassung, wonach schließlich Musik seit 1952, dem Jahr der Uraufführung von Cages Werk, „nicht mehr nur die absichtsvolle Anordnung von Tönen in der Zeit, sondern all das, was sich um uns herum akustisch ereignet“, sei, so daß Musik „also all das, was wir hören“, sei (S. 383), mag teilen, wer will – logisch besonders stimmig sind solche Sätze freilich nicht. Denn die Aufhebung von sinnvollen Unterscheidungen wie zwischen Musik und Geräusch oder Klang läßt sich natürlich nicht durchführen, ohne sie an einer anderen Stelle wieder analytisch einzuführen, wenn man sinnvoll über Musik sprechen will. Das merkt man auch daran, daß der Autor des Lemmas zu John Cage das Halberstädter Musikprojekt einer auf 639 Jahre (!) angelegten „Aufführung“ eines Orgelwerkes als „seriöses Konzert“ betrachtet (S. 384), ohne sich darüber im Klaren zu sein, daß es natürlich in einem solchen Zusammenhang eine Unterscheidung von seriös und nicht-seriös gar nicht mehr geben kann – von der Dekonstruktion des Konzeptes „Konzert“ ganz zu schweigen. Es ist schon etwas putzig, wenn die kommenden Generationen, die ja bestenfalls auch nur weitere kleine Schnipsel dieses Konzertes zur Kenntnis nehmen können, zur schließlichen Beantwortung der essentiellen aufführungspraktischen Fragen beschworen werden - *difficile est satiram non scribere*.

Aber die Einschätzung spezifischer Formen von Kunst wie dieser hat notwendig etwas Subjektives. So sei hier noch auf eine Form der Lautkunst hingewiesen, die vielleicht auch noch ein gewisses Irritations- und Faszinationspotential wie die Werke von John Cage haben mag, nämlich die laufmalerische Poesie im Gefolge von Hugo Ball bis zu Ernst Jandl und Bas Böttcher, deren Texte als gedruckte Werke nur unzureichend erfaßt werden können – sie ergeben erst in der lautlichen Interpretationen einen „Sinn“.

Das Buch bietet des weiteren ein Fülle von anregenden Einblicken in die Klangkulturen des Zeitalters der Tonaufzeichnung, die manchmal auf ein konkretes Ereignis oder eine zeitgeschichtliche Episode bezogen sind, manchmal aber auch Grundstrukturen oder Phänomene unserer Kultur beschreiben, die man vielfach als selbstverständlich hinnimmt. Man darf wohl sagen, daß man aus jedem einzelnen Beitrag etwas lernt. In der Gesamtheit dieses Pionierwerk entsteht zwar keine lineare Meistererzählung der Klanggeschichte des 20. Jahrhunderts und kein theoretisch einheitliches Analysekonzept, aber doch ein ausreichend differenziertes Bild, das zu einer solchen umfassenden Klanggeschichte beitragen mag. Die Historiker werden

sich in diesem Zusammenhang auch mit dem Problem der nachhaltigen Archivierung von Tondokumenten beschäftigen müssen, eine Herausforderung, die aktuell etwa in Großbritannien erkannt wurde.⁷

Ausgewählte Literatur, Angaben zu den Autorinnen und Autoren inklusive Email-Adresse zur Kontaktaufnahme sowie ein Personen- und ein Ortsregister runden das Buch ab, das eine weite Verbreitung verdient. Obwohl es um Klänge und Geräusche geht, wird übrigens auch die visuelle Komponente nicht ignoriert, denn der Band enthält zahlreiche Abbildungen, die die Anschaulichkeit nur erhöhen und zum Blättern in dem höchst informativen Buch einladen. Damit sei eine halb ernsthafte Warnung verbunden: Wer erst einmal damit anfängt, während der Lektüre des Bandes nach Tonbeispielen zu suchen, wird so bald mit diesem Buch nicht fertig werden.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz406379556rez-1.pdf>

⁷ Siehe zu dem Projekt *Save our sounds* der British Library <http://www.iaml.info/en/node/1237> sowie <http://www.bl.uk/projects/save-our-sounds> [22-01-2015].